

Rabrax vom Lilarabenstein[®]
und die
Gespensterstunde



Ellie Engel

Es war kurz vor Mitternacht. In der Hexenhütte hörte man nur das Ticken der Kateruhr. Tick, tack, tick, tack klackte es leise vor sich hin.

Der Rabe Rabrax und die Hexe Rabia waren in ihren weichen Bettkissen ganz eingemummelt und schliefen tief und fest. Ihre gleichmäßigen Atemzüge passten sich so nach und nach dem Ticken der Uhr an. Etappenweise murmelten beide sogar im Schlaf.

Sicherlich träumten sie von einem Abenteuer auf dem Besen. Bei dem, was diese beiden ständig erlebten, war das nicht auszuschließen.

Plötzlich machte es rums. Diese nächtliche Ruhe störten die Zeiger der Kateruhr, die sich auf zwölf Uhr trafen. Gähnend öffnete sich die Schnauze der Kateruhr und eine kleine Maus schoss heraus und brüllte zwölfmal in die Hütte.



Nach dem letzten Ruf zog sie sich wieder in das Maul des Katers zurück und wartet dort, bis der große Zeiger die nächste volle Stunde anzeigen wird.

Aber gerade eben hatte sie erst mal zwölfmal gebrüllt. Mit ihr zusammen läutete nur noch die Kirchturmuhre im Tal mit ihrem Glockenschlag zur Mitternachtsstunde. Wenn man genau hinhörte, konnte man ihren Klang bis hoch zum Brocken wahrnehmen.

Rabrax war von dem fernen Gebimmel aus dem Tal und dem Gebrülle der Kateruhr unliebsam aus dem Schlaf gerissen. Mürrisch drehte er sich auf die andere Seite, zog seine Decke über den Kopf und wollte weiterschlafen. Aber nach dem Mitternachtsschlag traten weder die gewohnte Stille noch das gleichbleibende Ticken ein, das Rabrax sonst wieder in den Schlaf begleitete. Nein. Merkwürdigerweise schien heute irgendetwas anders zu sein. Ganz anders! Es war ein Geräusch, das ihn neugierig machte.

Eigentlich passte es dem kleinen Raben gar nicht, mitten in der Nacht irgendwelchen komischen Geräuschen auf den Grund zu gehen. Der kleine Rabe war für ein nächtliches Abenteuer viel zu faul. Dennoch zwang er sich dazu, seine lilafarbenen Knopfaugen wenigstens so halb aufzulassen. Also blinzelte er ganz verschlafen mit halb geöffneten Lidern durch seine Käfiggitter und horchte danach.

Er wollte erst einmal ruhig abwarten und nicht gleich alle schlafenden Kriechtiere wecken. Vielleicht ist es ja gar nichts Weltbewegendes und dann hätte er Alarm geschlagen für einen winzigen Haufen Krötenkacke. Nee.

Wie sagt seine Hexe so schön: abwarten und Tee trinken! Das wollte Rabrax jetzt machen. Zwar keinen Tee trinken, aber seine Ohren spitzen, um jedes noch so leise Tönchen aufzuspüren. Er schloss seine Augen und lauerte wie ein großer Detektiv in die Dunkelheit.

Er brauchte gar nicht so lange darauf zu warten, da hörte er es wieder. „Huhuuuu huhuuuu“, war ganz deutlich zu hören. „Huuuuuuuu.“

Doch was war das? Wer war das? Vielleicht ... der Wind, der um die Hausecke sauste? Mit einem kurzen Blick aus dem Fenster stellte er schnell fest, dass der es nicht war. Denn draußen an der alten Buche bewegte sich kein einziges Blättchen.

„Hmm“, krächzte Rabrax nachdenklich, als es wieder durch die Dunkelheit tönte. „Huhuuuu.“